



ARGUMENTARIUM MEDITERRANE NÄCHTE/WOCHEN

Unter dem Begriff Mediterrane Nächte/Wochen versteht man die Möglichkeit, die Öffnungszeiten für Aussenwirtschaften (Boulevard, Terrassen etc.) während eines bestimmten Zeitrahmens zu verlängern. In der Schweiz hat die Stadt Thun 2016 das Prinzip der mediterranen Wochen eingeführt.

Argumentarium

Gesellschaftliches Bedürfnis

Jede und jeder, der sich schon einmal im Sommer durch die Nacht in der Stadt bewegt hat, bekommt mit, wie sehr es ein Bedürfnis nach nächtlicher Bewirtung, Unterhaltung gibt. Ein Grund dafür ist das sich verändernde Schlafverhalten. Eine Umfrage bei einer repräsentativen Stichprobe der Schweizer Bevölkerung hat 2011 ergeben, dass die durchschnittliche Bettzeit werktags zwischen 22:41 und 06:37 Uhr und an freien Tagen zwischen 23:29 und 08:27 Uhr lag. Sowohl an Werktagen als auch an freien Tagen hat sich die Bettgehzeit um 47 Minuten, im Vergleich zur letzten repräsentativen Studie aus dem Jahr 1983, herausgeschoben.¹ Die Studienautoren gehen dabei selbst davon aus, dass dieser Umstand auf die Veränderung der sozialen Aktivitäten am Abend zurückzuführen sei: «Diese sind ausgeprägter als früher und finden später statt».² Es ist davon auszugehen, dass die Bettzeit seit 2011 sich weiter nach hinten verschoben hat und in städtischen Gebieten, später ist, als im gesamtschweizerischen Durchschnitt. Dass sich die Lebensumstände verändert haben, merkt man deutlich auch an den Öffnungszeiten der Ladengeschäfte, die sich an den veränderten Kundenbedürfnissen orientieren. So gibt es nicht nur in grossen Städten wie Zürich inzwischen viele Detailhändler mit Öffnungszeiten bis 22 Uhr.

Soziale Kontrolle

Wer in Zürich nach Mitternacht etwas trinken will, muss sich entweder in eine Bar oder einen Club begeben oder er kann sich bei einem der vielen 24 Stunden Shops mit Getränken eindecken und selbst irgendwo ein Plätzchen suchen um zu verweilen. Was dann passiert, wissen wir alle, die soziale Kontrolle fehlt, Lärmbeschwerden und Littering sind die Folge! Es überrascht deshalb nicht, dass in den Städten wo längere Öffnungszeiten für Aussenwirtschaften eingeführt worden, positive Erfahrungen mit Lärm und Littering gemacht worden sind. Denn sitzende Gäste sind leiser, als wenn die Leute stehen und sich bewegen, die soziale Kontrolle ist durch das Personal gegeben und Müll wird gleich weggeräumt.

Modern bleiben, nicht mehr im Abseits stehen

Gastronomieunternehmen sind für die Stadt Zürich nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sie generieren eine Vielzahl von Arbeitsplätzen und sind sehr wichtig für die Zufriedenheit der Stadt

¹ Tinguely, G., Landolt, H.P., Cajochen, C., Schlafgewohnheiten, Schlafqualität und Schlafmittelkonsum der Schweizer Bevölkerung – Ergebnisse aus einer neuen Umfrage bei einer repräsentativen Stichprobe. <https://bit.ly/2GtYcwc>

² Studienautor Christian Cajochen in 20min, <https://bit.ly/2WM1m3U>



Zürcher*innen. Das attraktive und vielfältige Angebot wird dabei auch ganz bewusst nicht nur von Zürich Tourismus als Standortmarketing eingesetzt (Food Zürich etc.). Doch nachdem sich die Stadt bei der Liberalisierung des Gastgewerbegesetzes Ende der 90er Jahre als sehr innovativ zeigte, besteht nun die Gefahr, dass sie in Bezug auf die Öffnungszeiten von Terrassen und Boulevards den Anschluss verliert. Dies zeigt ein Vergleich mit anderen Schweizer Städten, wo in der Stadt Basel bis 1 Uhr im Sommer, in Winterthur ein Pilotversuch mit Öffnungszeiten bis 4 Uhr und in Bern, Pilot Aarberggasse, bis 2 Uhr in der Früh möglich ist Gäste draussen zu bewirten. Akzentuiert sich dieser Unterschied in Zukunft weiter und davon ist auszugehen, verliert die Stadt an Attraktivität für Gastrounternehmen, was zu einem Wegzug von Betrieben und einen Verlust Arbeitsplätzen führen könnte.